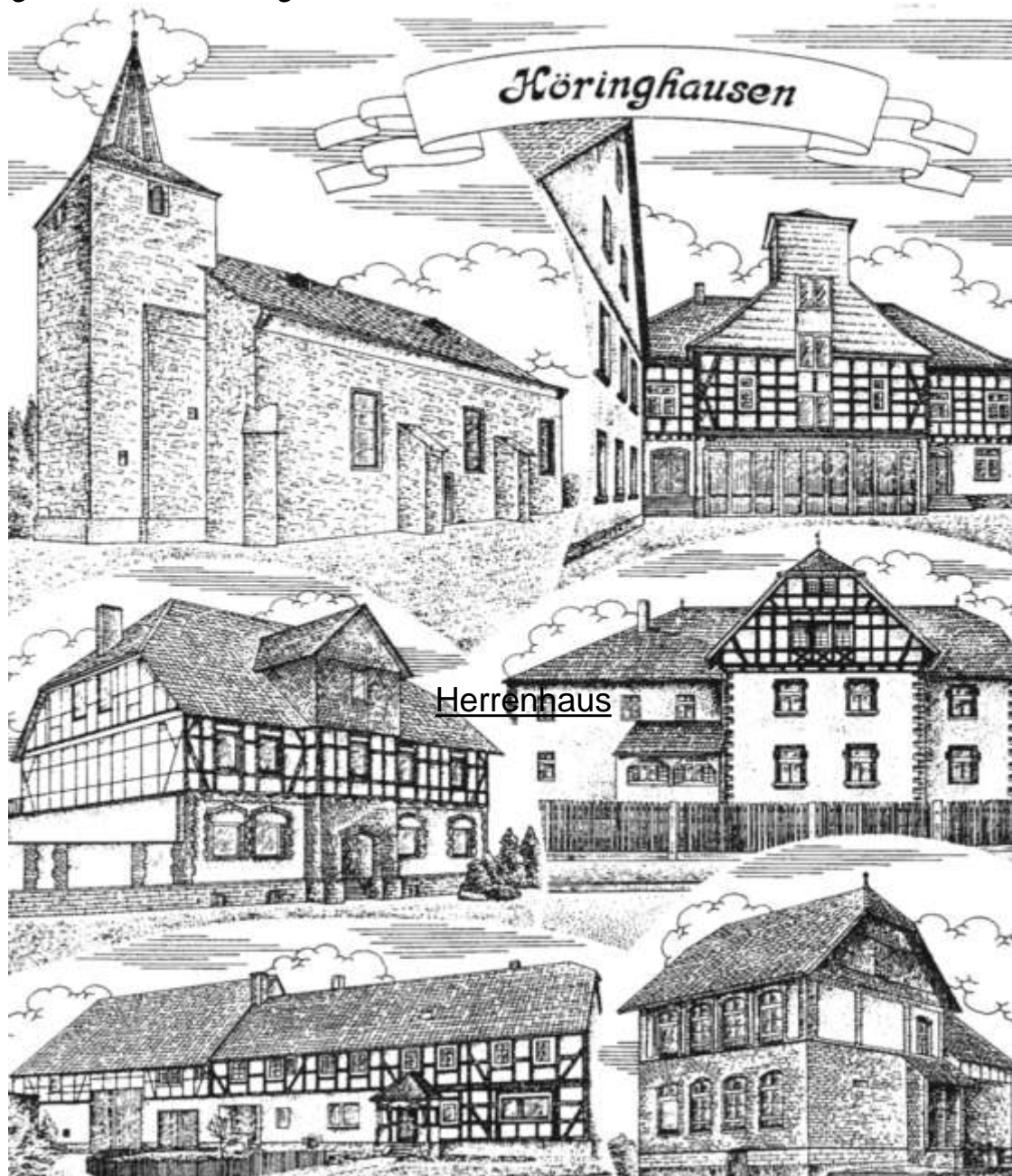


Geschichte und Geschichten aus



Das Fürstliche Hofgut Erzählt von Heinrich Figge



XV 2021 WLZ 19. 06.

„**Zu verkaufen**“ verkündete am Freitagmorgen noch ein Schild am Höringhäuser Herrenhaus, doch durch die Entscheidung der Stadtverordneten vom Donnerstagabend war die Info überholt. FOTO: SCHULDT

Destille, Rösterei und Markt

Höringhäuser Herrenhaus verkauft - vielfältige Nutzung
VON MATTHIAS SCHULDT

Waldeck - „Wir begrüßen, dass im Zentrum von Höringhausen doch noch was zu retten ist“, kommentierte der SPD-Fraktionsvorsitzende Latif Hammamiyeh Al-Homssi in der Stadtverordnetenversammlung einen Beschlussantrag des Magistrates. Dieser schlug den Verkauf des verfallenden Herrenhauses des früheren Hofgutes an einen Investor vor, einschließlich angrenzender Flächen von 3400 Quadratmetern Größe. Gesamtpreis: 50 000 Euro. Die Fraktionen votierten einstimmig mit „Ja“.

Der Investor hat sein Nutzungskonzept in Magistrat, Ortsbeirat und Ausschüssen vorgestellt. Geplant sind eine kleine Brauerei und Destillerie, eine Kaffeerösterei mit Gastronomie, Büros, Veranstaltungs- und Tagungsräume. Ein Teil dieser Inhalte findet Platz in Neubauten.

Auf der Freifläche soll ein regelmäßiger, regionaler Markt Kundschaft anlocken. Von diesen Plänen erhoffen sich Magistrat und Stadtverordnete eine Belebung des Horinghäuser Dorfplatzes mit Magnetwirkung auch in Richtung des Edersee-Bahnradweges.

„Offiziell war die Dorferneuerung zwar 2016 beendet, doch eigentlich kommt sie erst jetzt zum Abschluss, wenn das Konzept funktioniert“, brachte Peter Trietsch (Grüne) die Erleichterung der Stadtverordneten auf den Punkt. „Wir haben viele Jahre darum gerungen und hoffen, dass es nun klappt“, unterstrich Michael Keller (CDU).

Die Stadt Waldeck hatte im Zuge der Dorferneuerung seinerzeit das marode fürstliche Hofgut gekauft und mit Ausnahme des Herrenhauses abgerissen. Eine große Freifläche, nutzbar für Feste aller Art, eine Veranstaltungsscheune und weitere Elemente prägen heute den Dorfmittelpunkt.

Als „Klotz am Bein, den wir nun endlich loswerden“, wie Martin Merhof (FDP) meinte, verblieb seitdem aber das immer mehrzusammenfallende Herrenhaus. Es gelang leider Stadt nicht, für dieses einzelne Gebäude einen Käufer und Nutzer zu finden.

Seniorenwohnen war nur eine der vielen Ideen, die den Weg in die Realität nicht schafften.

„Man sieht es ist richtig, dass die Stadt Risiken eingeht. Ohne Ankauf und Abriss des Hofgutes durch uns keine Entwicklung.“

Martin Merhof (FDP)

Der schlechte Zustand des Herrenhauses inklusive der Bausubstanz in Kombination mit den Auflagen des Denkmalschutzes erfordern für ein Wiederbeleben des Komplexes ein Investitionsvolumen von 1 bis 1,5 Millionen Euro. Das hat der Magistrat ermittelt.

Die Idee passt

Das Hofgut in Höringhausen bekommt neuen Investor

Seite 16



Investor für das Herrenhaus, Regionale Produkte im ehemaligen Hofgut



„Das Schild kann ab" - für das Herrenhaus hat Hubertus Nottscheid (rechts) eine zukunftssträchtige Projektidee. Bürgermeister Jürgen Vollbracht ist froh, dass wieder Leben in das Gebäude im Zentrum von Höringhausen kommt. Foto: PM

Waldeck. In das ältehrwürdige „Herrenhaus“ des ehemaligen Hofguts in Höringhausen zieht neues Leben ein. Das Unternehmerehepaar Nicole und Hubertus Nottscheid, Inhaber des Regionalladens „Land in Sicht - Wildes aus Waldeck“, will das Herrenhaus sowie das angrenzende Gelände mit dem Schwerpunkt der Regionalvermarktung positiv entwickeln.

Die Stadt Waldeck hatte das Grundstück einschließlich der Gebäude des 4-Seiten-Hofes nach Aufgabe der Bewirtschaftung durch den Fürsten zu Lich und Solms erworben und zunächst das Grundstück im Rahmen des Dorferneuerungsprogramms Höringhausen umgestaltet und entwickelt. Der Hofbereich wurde derart umgestaltet, dass er heute eine innerörtliche Markt- und Dorfplatzstruktur mit Festscheune und Spielplatz darstellt.

Im Rahmen dieses Konzeptes war damals auch das Herrenhaus eingebunden. Leider konnte die Idee nicht vollends verwirklicht werden, da die entsprechenden Investoren für das Herrenhaus nicht vorhanden waren, so Bürgermeister Jürgen Vollbracht. Seit Jahren versuchte die Stadt Waldeck daher das Herrenhaus samt Nebengebäude zu vermarkten.

Im Zuge der Verhandlungen mit potentiellen Investoren hat sich herauskristallisiert, dass die Umnutzung des Herrenhauses ohne die Möglichkeit der Errichtung von weiteren Gebäuden auf den freien Grundstücksflächen wirtschaftlich nicht darstellbar ist. Daher wurden die Verhandlungen dahingehend geführt, dass auch noch Grundstücksteile aus dem. ehemaligen Gesamtgrundstück des Hofguts mit veräußert werden können.

Bereits Ende letzten Jahres legte dann Investor Hubertus Nottscheid der Stadt Waldeck ein konkretes Konzept für die Nutzung des Herrenhauses vor, welches sowohl dem Magistrat als auch dem Ortsbeirat vorgestellt wurde. Das Konzept sieht die Ansiedlung kleiner Manufakturen vor, Speisen und Getränke können vor Ort genossen werden. Die Errichtung neuer Gebäude schafft barrierefreien Zugang. Auf der Freifläche soll zudem ein regelmäßiger regionaler Markt stattfinden. Sowohl der Ortsbeirat als auch der Magistrat waren vom schlüssigen Konzept der Familie Nottscheid überzeugt, so dass die Stadtverordnetenversammlung die Zustimmung zum Verkauf des Herrenhauses an Hubertus Nottscheid erteilte.

Neben dem Herrenhaus wird eine rund 3.400 m² große Teilfläche aus dem Grundstück mitveräußert, auf dem weitere Gebäude errichtet werden sollen, um die Pläne umzusetzen. Bürgermeister Jürgen Vollbracht erklärte, dass man mit Hubertus Nottscheid einen Investor mit einer zukunftssträchtigen Idee gefunden habe, die sowohl zum Herrenhaus als auch zum Freigelände des ehemaligen Hofguts passe. Das Nottscheid seine Ideen in die Tat umsetzen kann, habe er schon mit dem Regionalladen „Land in Sicht - Wildes aus Waldeck“ im Ortszentrum von Waldeck bewiesen. Der Laden am Marktplatz bietet waldeckische und hessische Spezialitäten aus heimischen Manufakturen an. Erste Spirituosen, wie der Waldecker Gin, werden in der Werkstattdestillerie hergestellt. „Gemeinsam sind wir überzeugt, dass es ein funktionierendes Gesamtkonzept wird, dass der Stadt Waldeck gutstehen, aber auch den Bewohnern von Höringhausen viel Spaß bereiten wird.“

Vor diesem Hintergrund habe sich herauskristallisiert, dass ein Umnutzen des Herrenhauses ohne Neubauten auf benachbarten Flächen nicht rentabel möglich sei, erläuterte das Gremium in seinem Papier.

Zuletzt verhandelte die Stadt mit zehn Interessenten, berichtete Bürgermeister Jürgen Vollbracht: „Darunter waren solche, die noch weitaus größere Flächen dazu kaufen wollten, einschließlich der Scheune.“ Größere Wohnanlagen schwebten Investoren vor, doch solche Ansätze seien nicht auf Gegenliebe gestoßen.

Sicherheitshalber ergänzten die Stadtverordneten ihren Beschluss durch den Zusatz, dass der Verkauf rückabgewickelt wird, sollten sich die Pläne des Investors zerschlagen. Vollbracht erwartet das nicht: „Er steht in den Startlöchern.“ Martin Schwechel (FWG) regte an, in den Detailgesprächen eine gemeinsame West-Zufahrt für Allgemeinheit und Herrenhaus-Gelände zum Dorfmittelpunkt zu schaffen. Er wollte zudem wissen, ob die Fitnessgeräte versetzt werden müssten. „Nein“, antwortete der Bürgermeister.

Historischer Abriss:

Höringhausen war eine Hessen-Darmstädtische Enklave mitten in der Grafschaft/dem Fürstentum Waldeck. Die weitere Abfolge: 1866 Preußische Provinz Hessen - Nassau, Regierungsbezirk Kassel, Amt Vöhl, Verwaltungssitz Frankenberg. 1929 Anschluss des Freistaates Waldeck an Preußen, Höringhausen zum Kreis des Eisenbergs, Verwaltungssitz Korbach. 1971 Hessische Verwaltungsreform, Stadtteil der Großgemeinde Waldeck. Der Ort zeichnete sich durch eine gewisse Eigenständigkeit und „Markenhoheit“ aus: 4 Märkte durften abgehalten werden, es gab ein „Freies Bauerngericht“ und ein Holzgericht. Das Kloster Corvey hatte Beziehungen zur Herrschaft Itter und Besitzungen in Höringhausen, die an den Adel übergingen = Landgrafen von Hessen = Wölffe von Gudenberg = 1362-1857. Die Wölffe von Gudenberg wohnten seit 1362 in Höringhausen auf einer der zwei Wasserburgen, ab 1381/83, nachdem sie die Herrschaft Itter als Lehen von Hessen und dem Bistum Mainz bekommen hatten, auch auf der Itterburg in Thalitter, in Vöhl in einem Schloß, das sie gebaut hatten, und auf Lauterbach. Mitte des 16. Jahrhundert kündigten Hessen und das Bistum Mainz/Grafschaft Waldeck den Vertrag. Die Wölffe gingen gegen die Kündigung vor die Gerichte, und es gab von 1544 – 1584 Verhandlungen und Streitigkeiten zwischen den Grafen von Waldeck und den Wolff von Gudenberg wegen der Lehen der Herrschaft Itter.¹ Die Wölffe bekamen als Ausgleich für den Verlust der Herrschaft Itter 1568 das halbe und 1584 das ganze Mannlehen von Höringhausen. Professor Dr. Gerhard Menk geht in seinem Bericht „Dörfliche Eigenständigkeit und Initiative am Beispiel Höringhausens“, erschienen 1989 in den „Geschichtsblätter für Waldeck“, auf das Spannungsverhältnis zwischen dem Dorf Höringhausen und den Wölffen von Gudenberg ein. Um die Gerichtshoheit, das Fron- und Dienstgeld und die Dienstpflichten kam es gegen die Wölffe von Gudenberg zu Prozessen und schließlich zu einem Vergleich, der das Dorf in erheblichem Vorteil sah.

Anfang des 19. Jahrhunderts führte die hessen – darmstädtische Regierung Reformen durch. Es kam zu sozialen Spannungen und Verwerfungen. 1840 -1857 wanderten 108 Höringhäuser nach Amerika aus; wobei teilweise Kinder aufgeführt, –aber die Anzahl nicht angegeben wird. 18 Häuser wechselten in dieser Zeit den Besitzer. Die Anzahl der jüdischen Familien erhöhte sich ab 1783 von 24 auf 29, ca. 180 Personen. Der Bankdirektor Wilhelm Wolf aus Kassel kauft den Betrieb eines Jost Schmitt, dessen Hofraithen sich auf dem späteren Fürstlichen Hofgut befinden. Er lässt den Hof erweitern und siedelt selbst nach Höringhausen über.



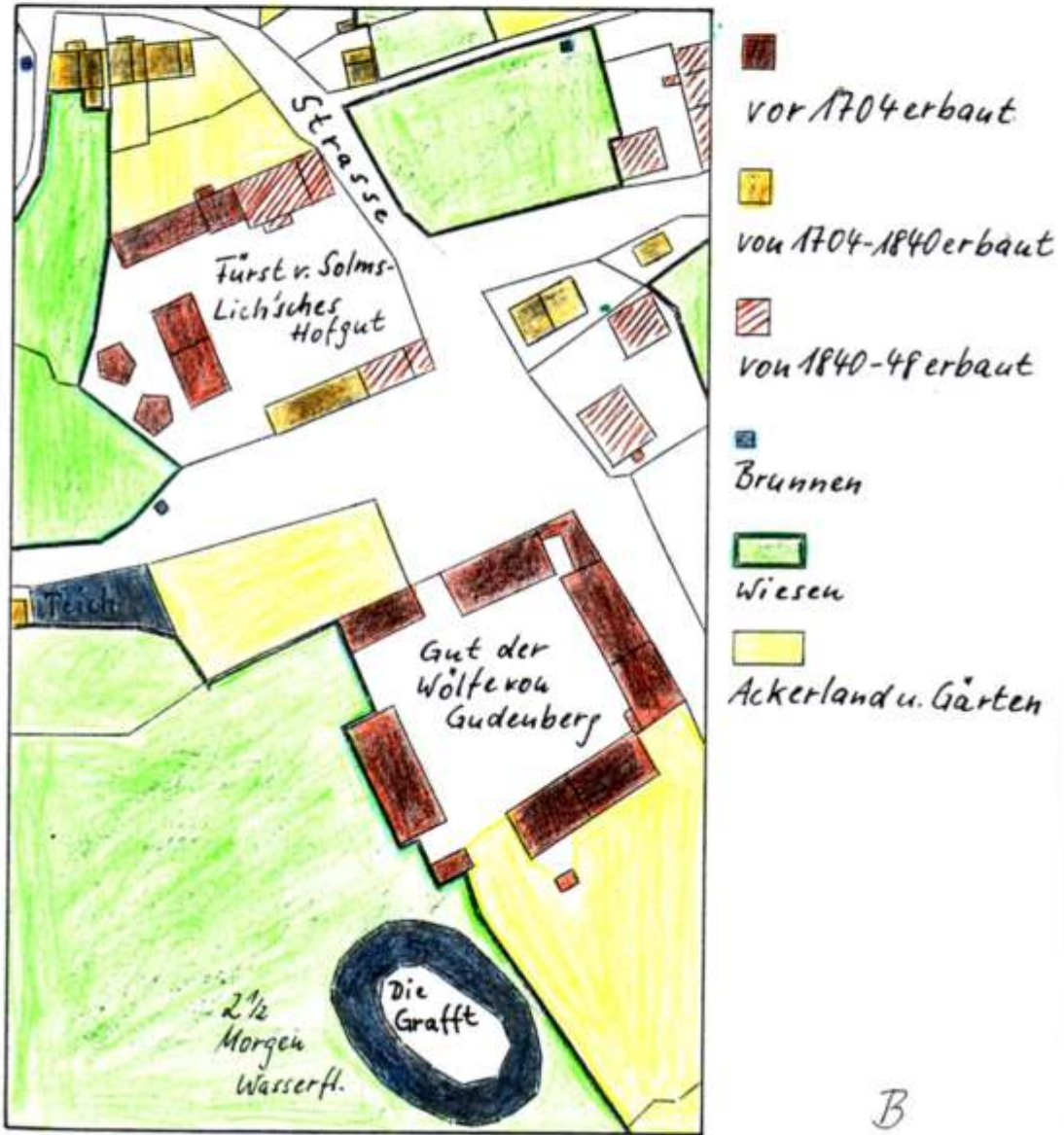
15 Landwirte, 2 Handwerker und 2 Müller verkaufen ihre Betriebe und wandern mit ihren Familien nach Amerika aus. Den größten Teil der von den Auswanderern aufgegebenen Ländereien kauft Bankdirektor Wolf aus Kassel für die Fürstin Maria zu Solms-Lich auf, die 1841 einen Gutsbetrieb auf ebenfalls aufgegebenen Hofraithen errichtet. Dieser Betrieb ist das ehemalige Fürstliche Hofgut, jahrzehntelang der größte Arbeitgeber im Dorf. 1973 hatte das Gut 800 Morgen Ackerfläche ohne Pachtland, 1800 Morgen Wald und 633 Stück Vieh. Die Hoffläche ist ca. 10.000,00 qm groß. Auch Bankdirektor Wolf wandert später mit seinen Söhnen nach Amerika aus.

(Aus den Unterlagen von Erna Stracke und Friedrich Schütz)

Einige Mitarbeiter des Hofguts in den 1930er Jahren
Aufnahme von Familie Peuster/Schirmer erhalten



Die Gebäudeentwicklung des Hofgutes
von 1704-1848
(zum Vergleich: Gudenberg'sches Hofgut)

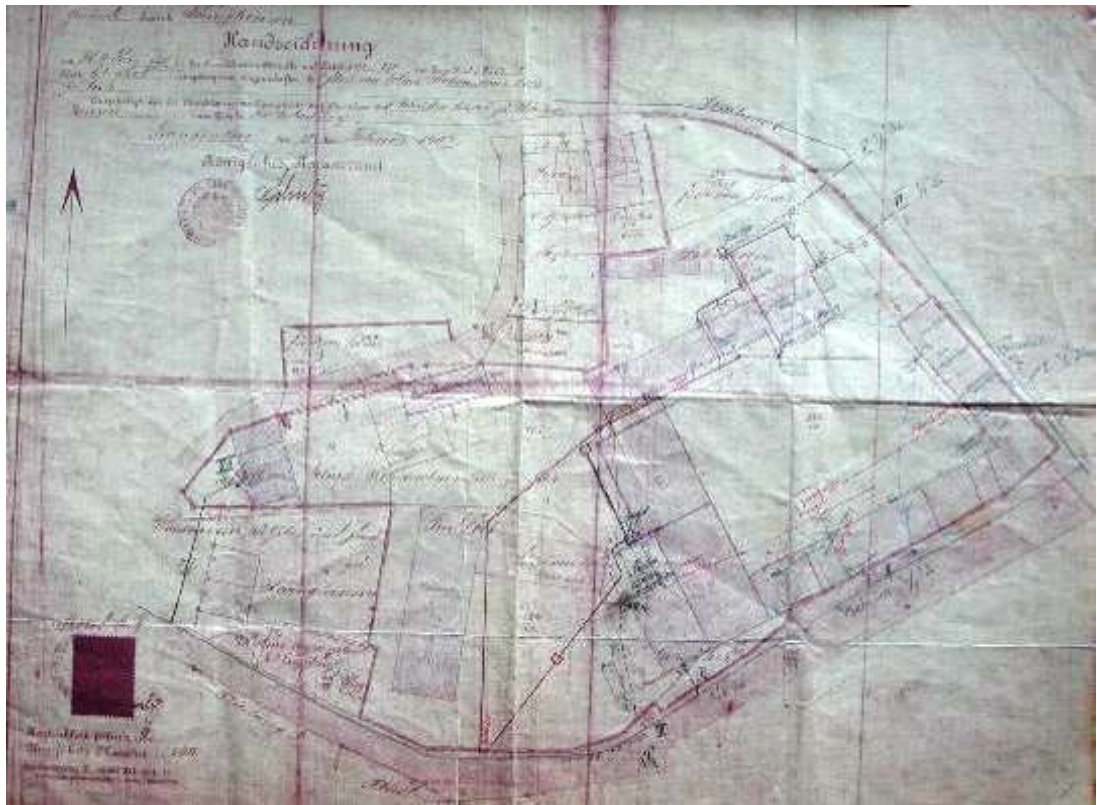
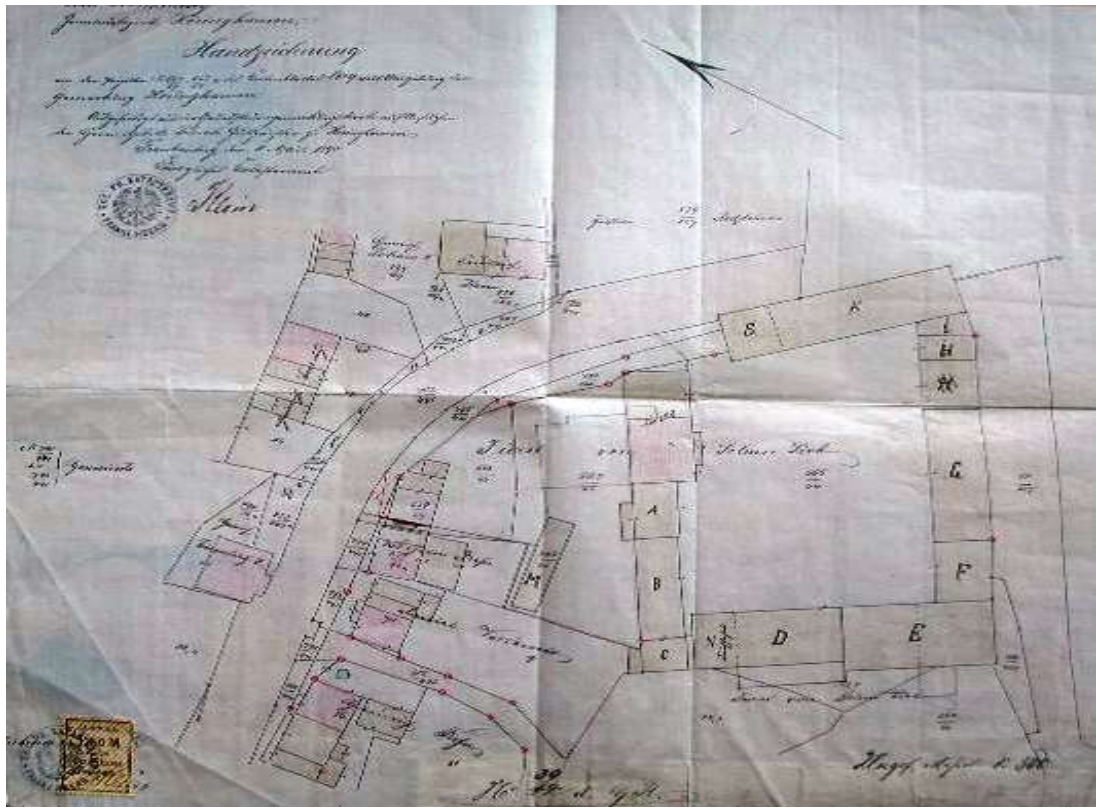


Plan Friedrich Schütz

„1899, im fürstlichen Hofgut“



1890 -1903, Herrenhaus, der Anbau wird beantragt



Anbaupläne



Nordansicht

Hofgut Höringhausen

Gütshaus

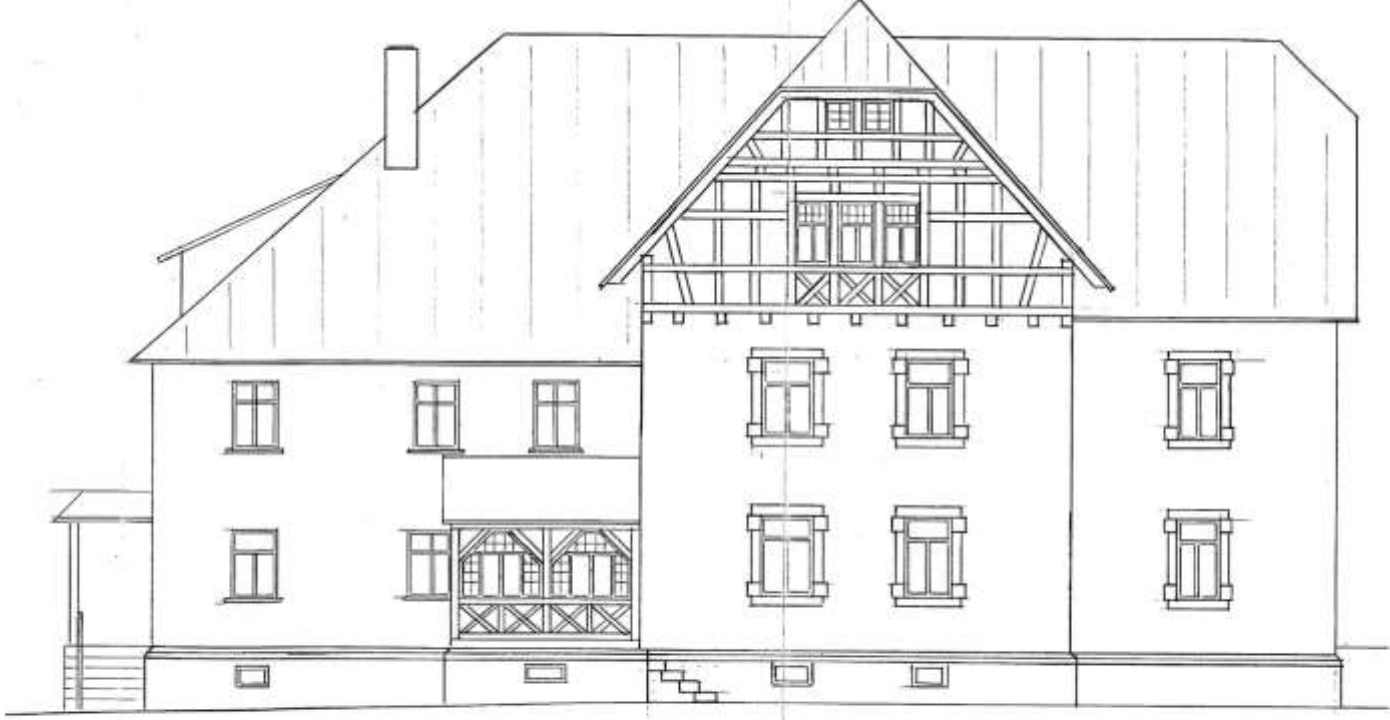
M 1:100

Ansichten

Blatt: 5
08. 2001
U U



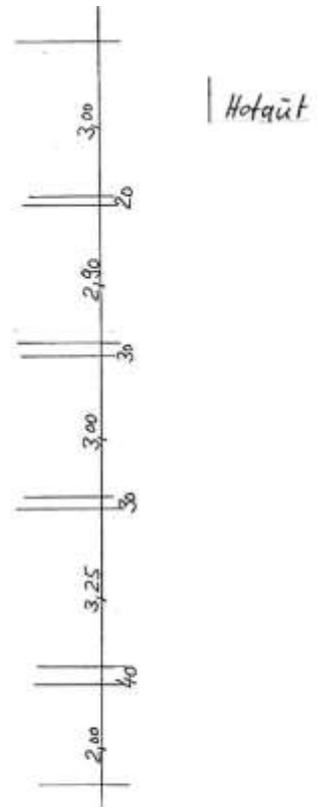
Südansicht (H1)



Ostansicht



Querschnitt A-B





Der Kalkofen des Fürstliche Hofguts, Gutspächter Gebrüder Schoch

Von Gebrüder Schoch, Höringhausen

629 erhalten Sie heute

..... Scheffel Kalk.

Höringhausen, den *1. März 1870*

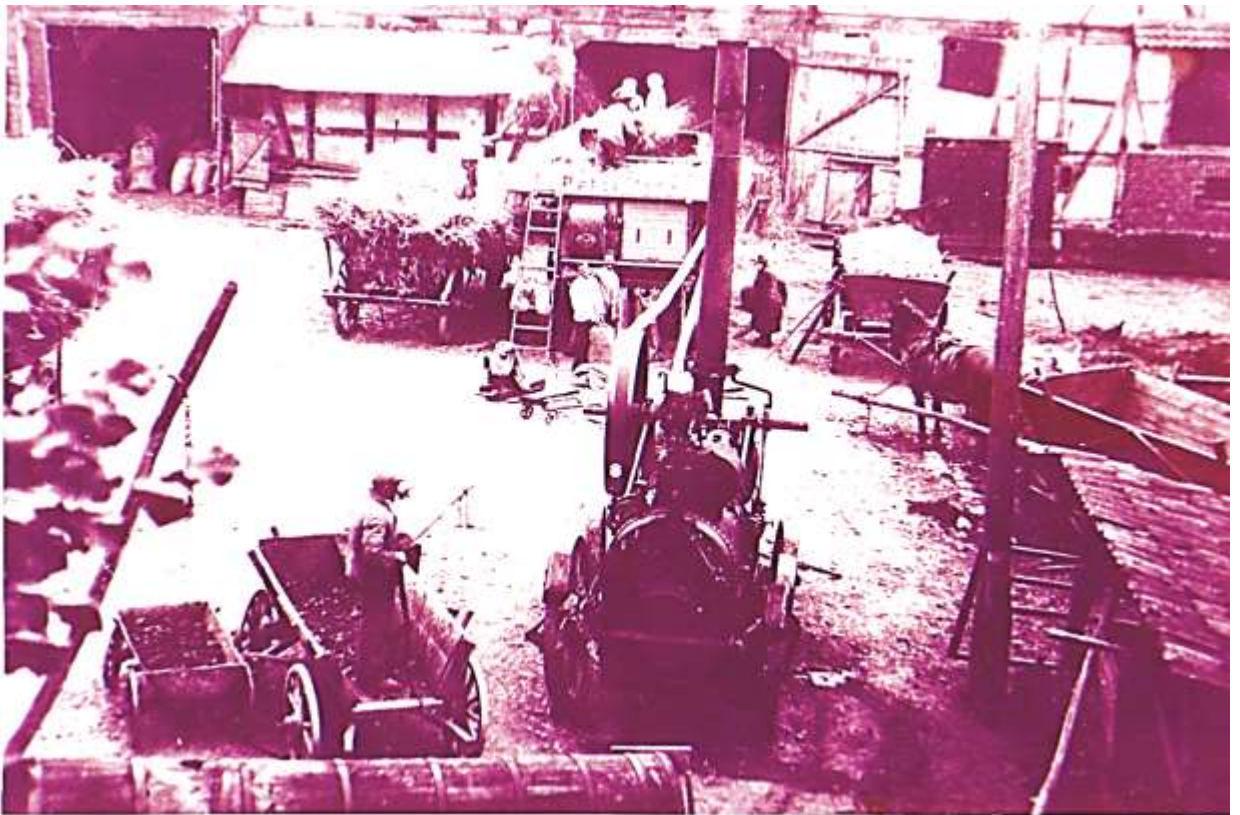
..... *Gebrüder Schoch*

B. 6. 02.

Das maschinelle Dreschen in Höringhausen.

1916 erhielt Höringhausen elektrischen Strom. Bis dahin und etwas länger gab es 3 mit Dampf angetriebene Dreschmaschinen im Dorf.

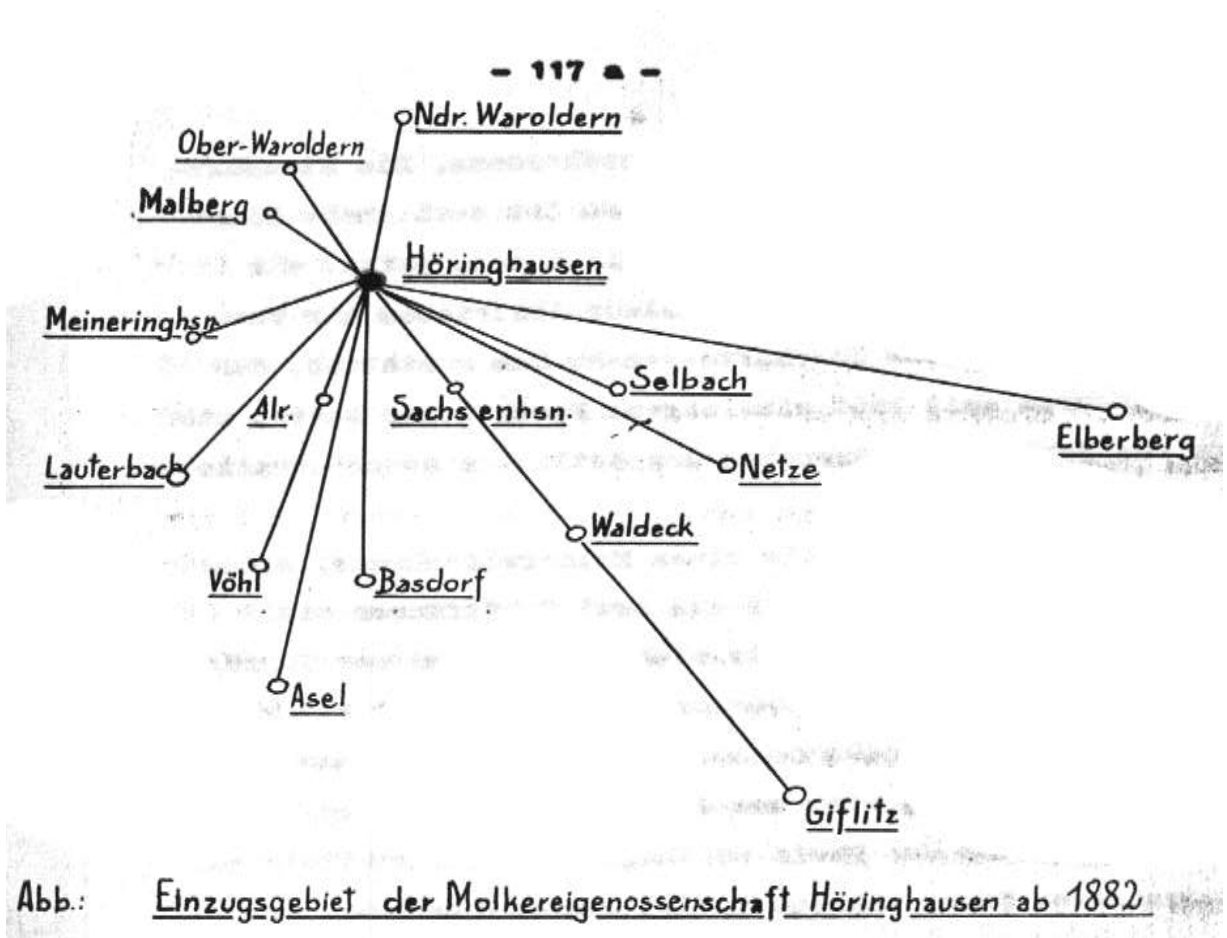
Eine davon auf dem Fürstlichen Hofgut.



Der Anfang war im **Fürstlichen Hofgut**
„1882 wird die Molkereigenossenschaft Höringhausen
gegründet“

Sie war eine der ersten Molkereien in Nordhessen und hatte ein großes Einzugsgebiet.

17 Gutsbesitzer und Domänenpächter waren die ersten Genossen. Die Molkerei wurde erstmal in Räumen des Fürstlichen Hofguts untergebracht. Es wurden ein Molkereifachmann, einen Butter- und einen Käsemeister, 1 Heizer sowie 2 Gehilfinnen eingestellt. Die Erzeugnisse mussten täglich mit Pferdefuhrwerken nach Kassel gebracht werden. Dort beförderte die Bahn sie weiter nach Blankenburg, Hildesheim und Bodenfelde.



Aus „Wandlungen der Siedlungs-
Wirtschafts- und Sozialstruktur in Höringhausen“
von Erna Stracke

Eine Höringhäuser „Butterfrau“ verkaufte wöchentlich 4 Zentner Butter auf den Märkten in Mengeringhausen und Arolsen. Außerdem verkaufte sie noch Bauernbutter, Eier, Rahmkäse, Wurst und wöchentlich **10 Flaschen Schnaps der Branntweinbrennerei des Fürstlichen Hofgutes, genannt „Der alte Schoch“**.

Lange Zeit war die Familie Schoch Gutspächter. Nebenbei wurde eine Schnapsbrennerei betrieben. Unter dem Namen „Der alte Schoch“ war ihr Schnaps in weitem Umkreis bekannt und beliebt. Auch die Belegschaft profitierte davon. Bevor es aufs Feld ging, bekamen die Männer ein Viertel Schnaps, einen dicken Kanten trockenes Brot und eine Scheibe Speck.

Zum Frühstück gab es oft trockenes Brot mit Schnaps beträufelt und mit Zucker bestreut.



Ein Fässchen Schnaps war in fast jedem Haus.
 Der Liter kostete 1902 50 Pfennige.

Fol.

Höringhausen, den 1. Januar 1904

Rechnung

für Herrn F. Sammet II. - frei
 von **Gebrüder Schoch.**

			K	H
	Lu			
1912.	10 L. Schnaps		50	
1903 Sept. 2.	30 L. Schnaps		15	
		Mk. 21		
Summe				
H. 15/04. G. v. Sammet				

WLZ, 24. Januar 1964

„Großfeuer auf dem Hof in Höringhausen“

Stallgebäude mit zahlreichen Futtermitteln des Solms-Lich'schen Hofgutes niedergebrannt, über 300 000 Mark Schaden

HÖRINGHAUSEN.

Dicke Rauchwolken liegen seit gestern morgen über Höringhausen.

Bis nach Strothe war der Schein eines riesigen Feuers zu sehen.

Kuh- und Schweinestall des Fürst zu Solms-Lich'schen Hofgutes brannten lichterloh.

Die Tochter des Melkers hatte gegen sechs Uhr als erste das Feuer bemerk.

Mit dem Ruf „Feuer, Feuer“ alarmierte sie die Nachbarn, kurze Zeit später

heulte die Sirene, nach wenigen Minuten war die Höringhausener Feuerwehr

zur Stelle und die Feuerwehren Sachsenhausen, Korbach und Arolsen

alarmiert. Als die Höringhäuser Feuerwehrmänner am Brandort ankamen,

standen die Bodenräume des Stallgebäudes in hellen Flammen, die aus dem

Dachfirst gegen den Himmel zuckten.

Da war nicht mehr viel zu retten.

Ortsbrandmeister Heinz Mettenheimer übernahm die Einsatzleitung. Kurze

Zeit später trafen auch die auswärtigen Feuerwehren ein: die Korbacher mit

einem Tanklöschfahrzeug, die Sachsenhausener mit einem LF 16.

Die Arolser Feuerwehr brauchte nicht eingesetzt zu werden.

Kreisbrandinspektor Hans Schwalenstökler leitete später bis gegen Mittag den Einsatz.

Die Feuerwehren beschränkten sich von Anfang an darauf, das Feuer von den übrigen Gebäuden abzuriegeln.

Dank der massiven Decke konnten etwa 80 der über 300 Schweine vor dem Flammentod gerettet werden.

Kein Stück Vieh kam in den Flammen um.

Drei Männer wurden beim Einsatz verletzt. Einer von ihnen, Karl Weinreich, mußte mit einem Bluterguß am Knie ins Korbacher Krankenhaus eingeliefert werden.

„Die Feuerwehr spurte wie am Schnürchen“, das war die Meinung aller Einwohner Höringhausens.

Der Schaden wird auf mindestens 300000 Mark geschätzt. Viele sind aber der Meinung, daß er weitaus höher liegt. Viele Tonnen Stroh und Heu, Futterschnitzel und eine wertvolle Melkanlage fielen den Flammen zum Opfer.

Der Wert der abgebrannten Stallungen geht in die Zehntausende.

Ausgebrochen ist das Feuer im Kuhstall. Unklar ist man sich darüber, wie es entstanden ist. Vermutet wird Kurzschluß oder Fahrlässigkeit.

Die Landespolizei war gestern früh mit elf Beamten zur Stelle. Sie übergab den Fall an die Kriminalinspektion in Kassel.

Die Ermittlungen werden vor heute abend nicht abgeschlossen sein. Gegen Mittag konnten die Sachsenhausener und Korbacher Feuerwehren wieder abrücken.

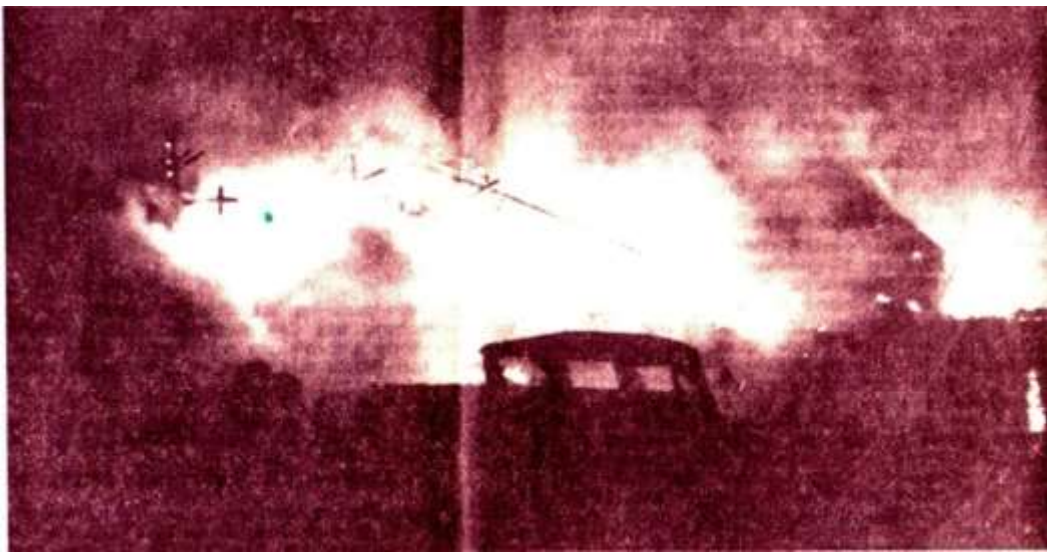
Die Höringhausener Feuerwehr überwachte weiter den Brand. Vier Schläuche waren ständig einsatzbereit. Sobald ein Windstoß die Flammen aufs neue entfachte, schossen dicke Wasserstrahlen in die Glut. Die Feuerwehrmänner werden die ganze Nacht wachen, damit das Feuer nicht weiter um sich greift. Sehr bedroht ist ein an der Straße stehender Schweinestall, in dem Stroh lagert. Kopfzerbrechen bereitete das Unterbringen der obdachlos gewordenen Tiere. Einige Nachbarn nahmen zunächst Vieh auf. Etliche Kühe konnten außerhalb des Dorfes in einem Melkschuppen untergebracht werden.

Ein Teil der Schweine und Rinder wurden behelfsmäßig in einen vom Gut gepachteten Hof (den Meierhof) gestellt. Ein Viehtransport brachte Tiere zum Hauptgut des Fürsten nach Lich in Oberhessen.

Trotz allem mußten wegen Platzmangels einige Schweine geschlachtet werden.

Große Schwierigkeiten bei den Löscharbeiten bereitete das wenige Löschwasser.

Der Inhalt der alten Badeanstalt war nach kurzer Zeit leer gepumpt. Es stand nur noch Wasser aus dem Netz der Ortsleitung zur Verfügung. „Morgen früh“, so sagte uns Ortsbrandmeister Mettenheimer, „hoffe ich, daß die Badeanstalt wieder voll gelaufen ist. Wichtig ist, daß es windstill bleibt“, meinte er, und schaut etwas besorgt den herumfliegenden Funken nach. Einer seiner Kameraden meinte: „Wir bekommen diese Nacht noch Arbeit genug.“

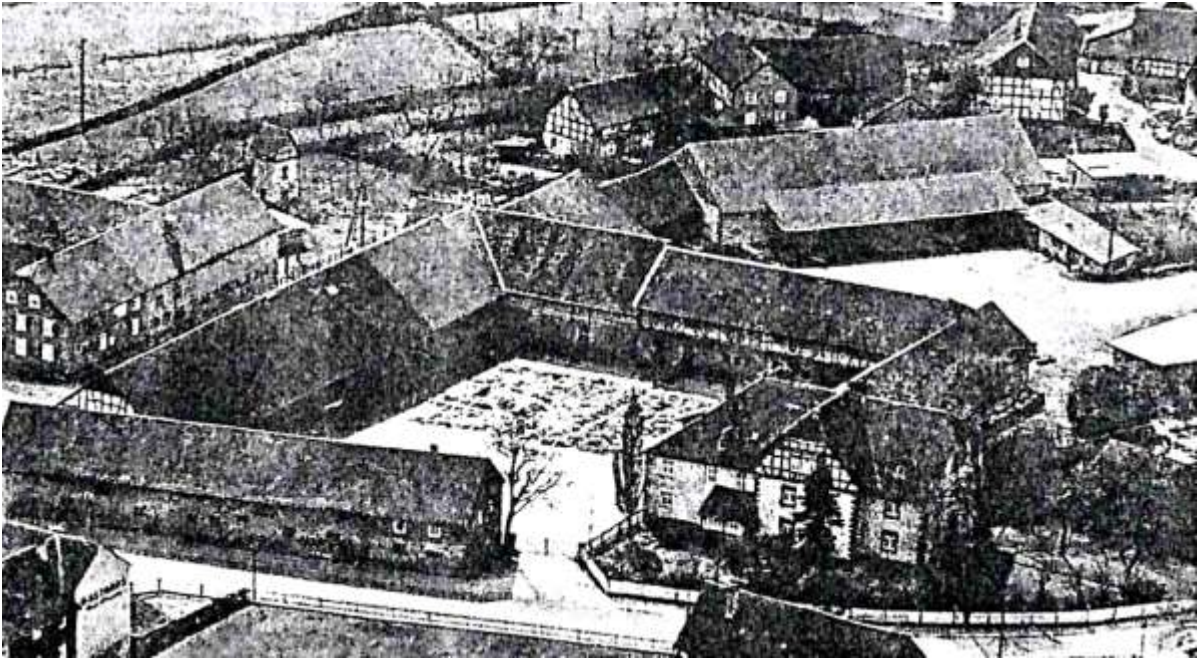


Grelle Flammen zuckten in die Dunkelheit, als die Feuerwehrmänner zu den brennenden Stallgebäuden kamen. Dunkle Rauchwolken hüllten ganz Höringhausen ein. Der Feuerschein war bis Strothe zu sehen.



Die Höringhäusener, die Korbacher, die Sachsenhausener und die Arolser Feuerwehr waren kurze Zeit nach Ausbruch des Brandes zur Stelle. Doch viel konnten sie nicht mehr retten. Zu schnell griffen die Flammen um sich. Gespenstisch hob sich das brennende Stallgebäude vom noch nachtdunklen Himmel ab.

(WLZ-Aufn. Reitmaier)



Das Fürstliche Hofgut nach dem Brand 1964

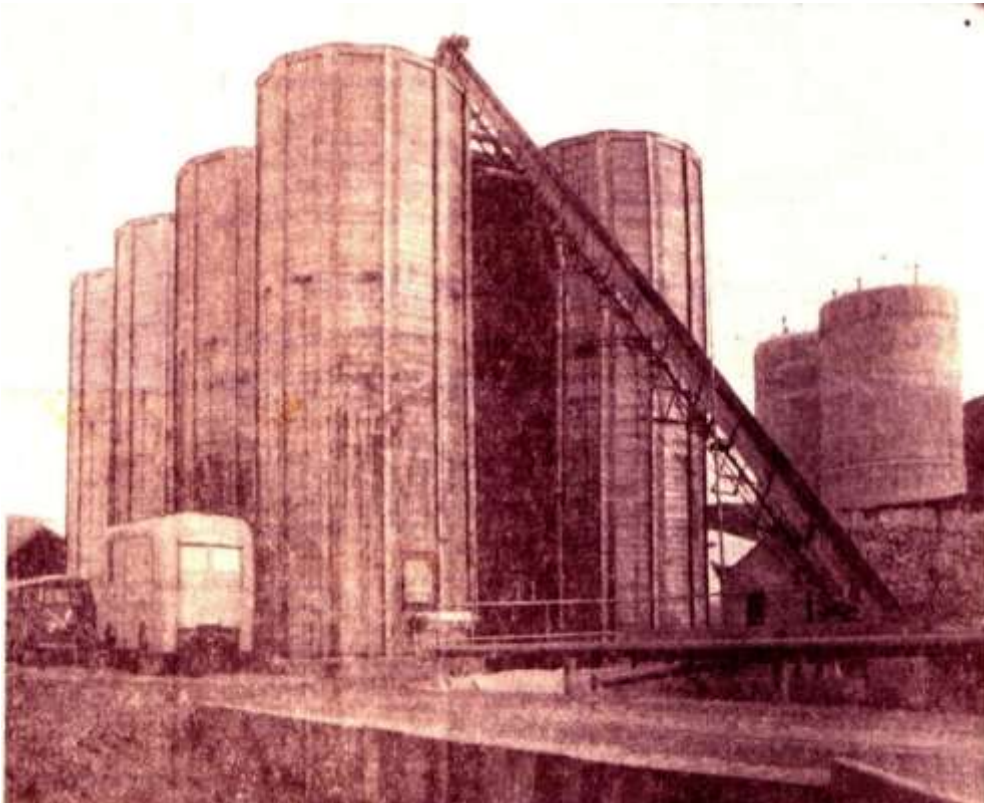
„Binder aus dänischen Brettern“

Das Fürst zu Solms-Lichsche Hofgut Höringhausen elf Monate nach dem Brand - Zweiraum-Laufstall für die schwarzbunte Herde

Höringhausen. Am 23. Januar brannten die Stallanlagen des Fürst zu Solms-Lichschen Hofgutes Höringhausen zu einem großen Teil ab. Das war ein schwerer Schlag für den Betrieb, denn das Vieh mußte zu einem großen Teil evakuiert werden, Schweine und Kühe in Ställe, die zum Teil weit vom Hof entfernt lagen. Es dauerte eine ganze Weile, bis die Witterung den Wiederaufbau zuließ. Milch- und Jungvieh war den Sommer über auf den Weiden. Blieben die Schweine, für die zuerst ein Unterkommen geschaffen, werden mußte.

Der Wiederaufbau ist nahezu beendet.

Als wir *am*, Dienstag auf dem Hofgut waren, schien die Sonne. Maurer schalten den letzten Bau, ein Getreidesilo, ein. Nichts deutete darauf hin, daß buchstäblich über Nacht der Winter mit Schnee und Eis hereinbrechen und die letzten Bauarbeiten behindern oder unmöglich machen könnte. Was niemand ahnte, ist eingetroffen. Aber die Ställe und Hallen stehen.



„Hochsilos und Jauche-Speichertürme“

Bilder moderner, landwirtschaftlicher Großbetriebe erinnern manchmal an chemische Fabriken. Hochsilos, Jauchespeichertürme und lange Hallen mit selbsttragender Dachkonstruktionen haben das herkömmliche Bild der Höfe verändert. In Höringhausen stehen acht hölzerne Silos in Doppelreihe, 10 Meter hoch. Förderbänder führen hinauf, andere transportieren die Silage in die Ställe. Jeder dieser Holztürme faßt 200 Kubikmeter Futter. In den beiden Betontürmen wird die Jauche aus den Kuh- und Schweineställen gespeichert, gemischt und einem Gärprozeß unterworfen. Die Betontürme sind 12 Meter hoch, Fassungsvermögen je 240 Kubikmeter. Die Jauche wird in zwei Kilometer langen erdverlegten Rohrleitungen zusammen mit den Abwässern aus der Molkerei zu den Weiden und Feldern geführt und dort mit Hilfe von 800 Meter freiverlegter und transportierbarer Leitung verregnet.

„Baukonstruktion und Bauelemente aus Dänemark“

Nur vier Höfe gibt es in Hessen, auf denen Hallen nach dänischem Patent errichtet wurden. Einer dieser Betriebe ist das Hofgut Höringhausen. Aus zusammengeleimten Brettern sind die Binder hergestellt. Sie ruhen auf Betonpfosten. Im First sind sie zusammengefügt. Ohne einen einzigen Stützpfeiler tragen sie das Dach und die Seitenwände aus Aluminium. Alle Bauelemente sind nur verschraubt. Die Hallen können jederzeit und in wenigen Tagen abgebaut und an anderen Orten wieder aufgestellt werden. In einer dieser Hallen ist der Zweiraum Laufstall untergebracht. Etwa zwei Drittel des Raumes nimmt die Liegefläche für die zur Zeit gehaltenen fast 90 Milchkühe auf. Auf dicken Strohpollstern ruht das Vieh. Die Kühe können jederzeit zu dem nicht eingestreuten Freßplatz gehen, wo sie praktisch 24 Stunden täglich frisches Futter aufnehmen können. Unmittelbar neben dem Freßplatz und unter dem gleichen Dach liegt der „Warteraum“, wo sich das Milchvieh vor dem Melken versammelt. Freßplatz und Warteraum werden schwemmentmistet, übrigens genauso wie der Schweinestall und der Kot in die Speichertürme gepumpt. Die Kühe verlieren auf dem Liegeplatz etwa 50 Prozent des Kotes, der zusammen mit der Einstreu den wertvollen Humusdünger liefert.

„Ein Wort zur Herde“

Gehalten wird schwarzbuntes Vieh, das sämtlich enthornt ist. Im vergangenen Jahr lag die Milchleistung der 81 Tiere im Schnitt bei 4495 kg Milch und 165 kg Milchfett.

Vom Warteraum treten die Tiere in den Doppelmelkstand. Jeweils 12 Kühe können gleichzeitig gemolken werden. Hier nehmen sie während des Melkens das durch einen Futterautomaten gespendete Kraftfutter auf. Eine automatische Ölheizung sorgt im Winter für die notwendige Wärme des Raumes und der Melkstände. In der Milchammer wird die Milch über einen Flächenkühler auf 4—5 Grad gekühlt und in zwei vakuumfeste je 800 Kilogramm fassende Milchbehälter geleitet, die von der Laderampe aus in die Molkerei gefahren werden. Das geschieht mit einem PS, dem einzigen Pferd übrigens, das noch auf dem Hof gehalten wird!

Siegerkuh „Musenstar“



„Veredelungswirtschaft groß geschrieben“

Das Fürst zu Solms-Lichsche Hofgut Höringhausen ist 200 Hektar groß. Der 450 Hektar große Wald wird besonders verwaltet.

An Dauerarbeitskräften sind außer Inspektor Hans-Ulrich Miedke noch zehn Leute einschl. Viehpfleger tätig. Sie bewältigen alle Arbeiten auf dem 800 Morgen großen Betrieb.

Jeder Landwirt weiß, daß dies nur bei einer bis zum äußersten betriebenen Rationalisierung und mit modernsten Maschinen möglich ist.

Das Schwergewicht liegt in der Veredelungswirtschaft — Fleisch und Milch. An Rindvieh, ohne Kälber, werden rund 200 Tiere gehalten. Der Schweinebestand liegt zur Zeit bei 400 Stück, darunter im Schnitt 45 Sauen. Verkauft werden jährlich rund 700 Schweine. An Getreide wird auf rund 90 ha nur Weizen, Hafer und Sommergerste (Saatgutvermehrung) angebaut, kein Roggen!

Auf 10 ha Land wird Grassamen gewonnen, knapp 20 ha werden mit Raps und etwa 10 ha mit Klee gras und Mais bestellt, der Rest ist Grünland. Weiden und Grünland liefern das Grundfutter für 15 Liter Milch je Kuh pro Tag im Schnitt. Es wird als Silage gereicht.

Das anfallende Futtergetreide wird im eigenen Betrieb verwertet.

Nun neigt sich das „Brandjahr“ seinem Ende zu. Der Wiederaufbau kam der Rationalisierung zugute, so daß der aus zwingender Notwendigkeit geborene Wunsch Inspektors Miedke seiner Erfüllung näher kommen wird: Mit möglichst wenigen Leuten möglichst viel produzieren!

-

WLZ, 07. August 1973

„Auf dem Hofgut Höringhausen stehen die Kühe noch Schlange“

Besuch beim größten Milchproduzenten Waldecks — Auf 120 Kühe aufgestockt

WALDECK - HÖRINGHAUSEN. Mehrere Großbetriebe im Kreis Waldeck haben ihre Milchviehherden in den letzten Jahren abgeschafft und haben umgestellt auf Getreideanbau mit Schweinen oder Rindermast.

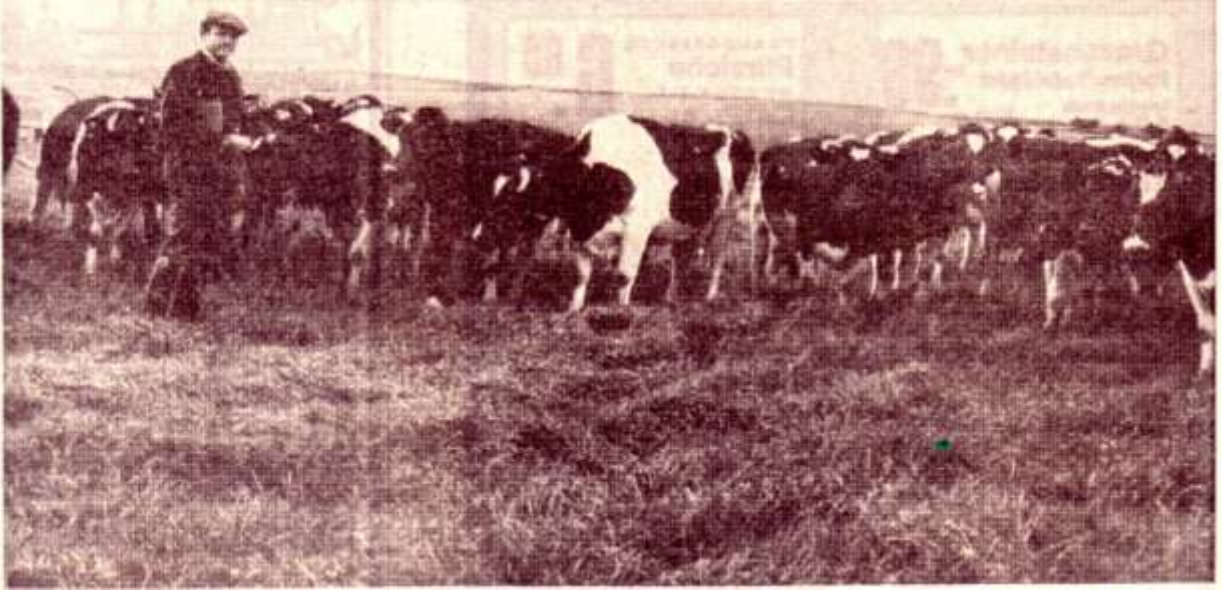
Die Milchviehhaltung hierzulande ist vornehmlich eine Sache der bäuerlichen Familienbetriebe. Doch auch bei den bäuerlichen Betrieben kommt es darauf an, organisatorisch und personell so modern und rentabel wie nur möglich zu arbeiten, wenn die Milchviehhaltung noch eine Rendite abwerfen soll. Der viel gepriesene Einmannbetrieb ist nur noch bei denen im Gespräch, die der „eine Mann“ nicht sind. Auf dem Hofgut Höringhausen hat man den Rindviehbestand von 80 Milchkühen auf 120 aufgestockt. Es handelt sich um das Deutsche schwarzbunte Niederungsvieh. Hier wie in anderen Großbetrieben steht und fällt die Milchviehhaltung, neben anderen wirtschaftlichen Gesichtspunkten, mit dem Vorhandensein eines guten Melkermeisters. In dieser Hinsicht hat man hier keine Sorgen. Melkermeister Horst Steck betreut mit seinem Sohn als Lehrling und zeitweilig mit seiner Frau die Herde. Lachend sagt er: „Es könnten 30 Kühe mehr sein, 150 würden wir verarbeiten.“ Bei der Familie Steck ist die Liebe zum Beruf zur Tradition geworden. Aber nicht nur wirtschaftliche Faktoren spielten bei der Aufstockung der Viehherde eine Rolle. Züchterische Passion des Besitzers Fürst zu Solms-Lich und des Betriebsleiters Hans-Ulrich Miedke sind am Zuchtviehbestand auf Gut Höringhausen beteiligt. Zudem hat auch Dorothea Miedke die Frau des Betriebsleiters, eine besondere Vorliebe für die Rindviehzucht. So ist es kein Wunder, daß bei den günstigen Voraussetzungen die Ampel auf diesem Gebiet „Grünes Licht“ zeigt. Die landwirtschaftliche Nutzfläche des Betriebes beträgt etwa 200 Hektar, davon sind 42 Hektar absolutes Grünland.

Zu den Besitzungen des Fürsten zu Solms- Lich gehören noch zwei landwirtschaftliche Betriebe in Oberhessen. Auf diese Weise läßt sich eine günstige Arbeitsteilung vornehmen. Sämtliche Kuhkälber bekommt der Betrieb in Lich. Männliche Tiere mit guter Abstammung werden in Höringhausen aufgezogen und sollen über Versteigerungen verkauft werden. Seit 1969 wird Verdrängungskreuzung betrieben, mit Original Holstein-Friesen-Bullen, zum Teil aus Amerika und Kanada. „Kreuzungszucht deshalb, so sagt der Betriebsleiter, um über bessere Fundamente, bessere Klauen sowie bessere Euter auf eine höhere Milchleistung zu kommen. Der größere Rahmen entspricht den heutigen Anforderungen, erklärt Hans-Ulrich Miedke weiter, um aus der höheren Aufnahme von wirtschaftseigenem Grundfutter eine bessere Leistung zu erzielen und somit die Milchwirtschaft rentabler zu gestalten.“ Der zuerst eingesetzte Bulle „Derby“ wurde mit der Mutter von Amerika importiert. Seine hier geprüften Töchter weisen in der Hundert-Tage- sowie in der Dreihundertfünf-Tageleistung eine enorme Höhe auf. Männliche Nachkommen des Bullen „Derby“, sind schon als Spitzentiere über Auktionen gegangen.

Gemolken wird im Sommer wie im Winter im Doppelsechser-Fischgrätenmelkstand mit Unterflurabsaugung. Gesammelt wird die Milch in einem 2 000 Liter Tank mit Kühlanlage. Dieser Tank reicht in der Spitze nicht aus für die tägliche Milchproduktion. Die Abholung der Milch erfolgt täglich vom Waldecker Milchwerk. Die jährlich abgelieferte Milchmenge liegt bei über einer halben Million Kilogramm. Die Sommermelkanlage wurde erst in diesem Jahr in Betrieb genommen und vornehmlich mit eigenen Arbeitskräften gebaut. Sie liegt inmitten der 40 Hektar großen Grünlandfläche.

Im Winter werden die Kühe in vier Gruppen in einem Mehrraumlaufstall mit automatischer Fütterung und eingestreuter Liegefläche gehalten. Die Grundfuttermittellieferung für den Winter wird in erster Linie über angebautes Ackergras sichergestellt.

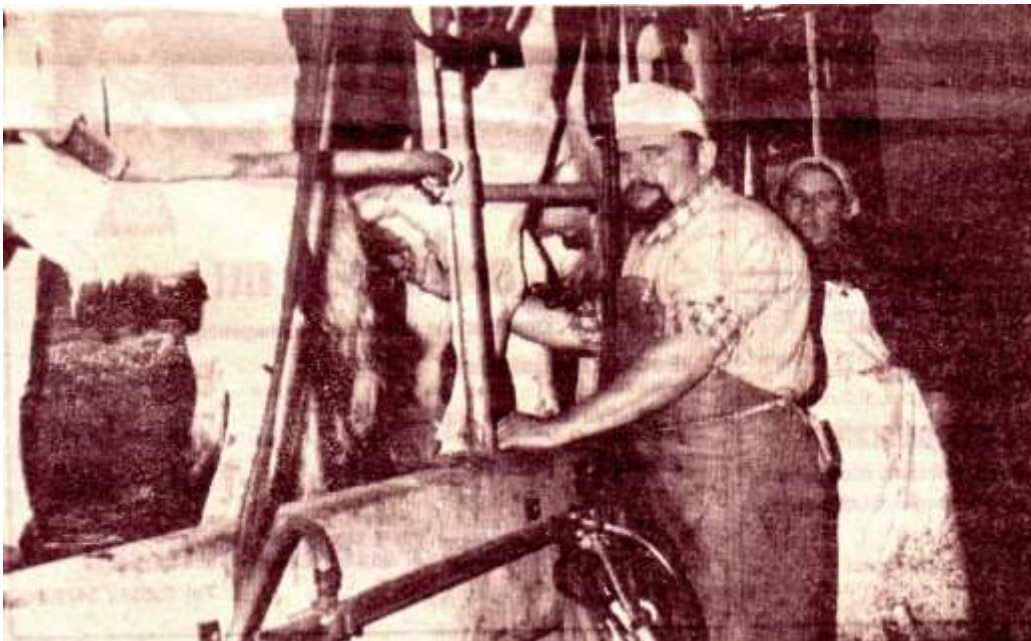
Zur Konservierung stehen 1600 Kubikmeter Siloraum zur Verfügung. Alles in allem ist die Milchviehherde ein fester Bestandteil des Hofes und kaum wegzudenken. Betriebsleiter Hans-Ulrich Miedke hofft, diesen Wirtschaftszweig der Milcherzeugung weiter halten zu können, unter der Voraussetzung, daß die Kosten nicht weiter steigen und sich vor allen Dingen auch der Futtermittelmarkt wieder normalisiert.



Einen Ausschnitt aus der Leistungsherde. Im Vordergrund (Mitte) eine Derby-Tochter mit der Spitzenleistung von 9000 Kilogramm Milch Jahresleistung. Rechts im Bild der Betriebsleiter H. Ulrich Miedke, der auf dem Gebiet der praktischen Landwirtschaft als „Allroundman“ gilt und in verschiedenen Berufsorganisationen für die heimische Landwirtschaft tätig ist.

Der Doppelsechser Fischgrätenmelkstand. Melkermeister Horst Steck ist mit seiner Frau bei der Arbeit.

Innerhalb von 15 Minuten werden zwölf Kühe gleichzeitig gemolken und nach Leistung mit Kraftfutter versorgt. Bei einem Herdendurchschnitt von 5700 Kilogramm Jahresleistung ist eine sorgfältige individuelle Betreuung erforderlich.



Aus dem Protokoll der 20. Ortsbeiratssitzung vom 06.03.2009

Zu Punkt 4.1.:

Bürgermeister Feldmann unterrichtet den Ortsbeirat über den Stand der Dorferneuerung und andere geplante Maßnahmen in Höringhausen. Unter anderem teilt er dem Ortsbeirat die Unterzeichnung des Kaufvertrages über das Hofgut Höringhausen mit dem Fürsten zu Solms-Hohensolms-Lich mit.

Dies wurde vom Ortsbeirat mit Beifall aufgenommen.

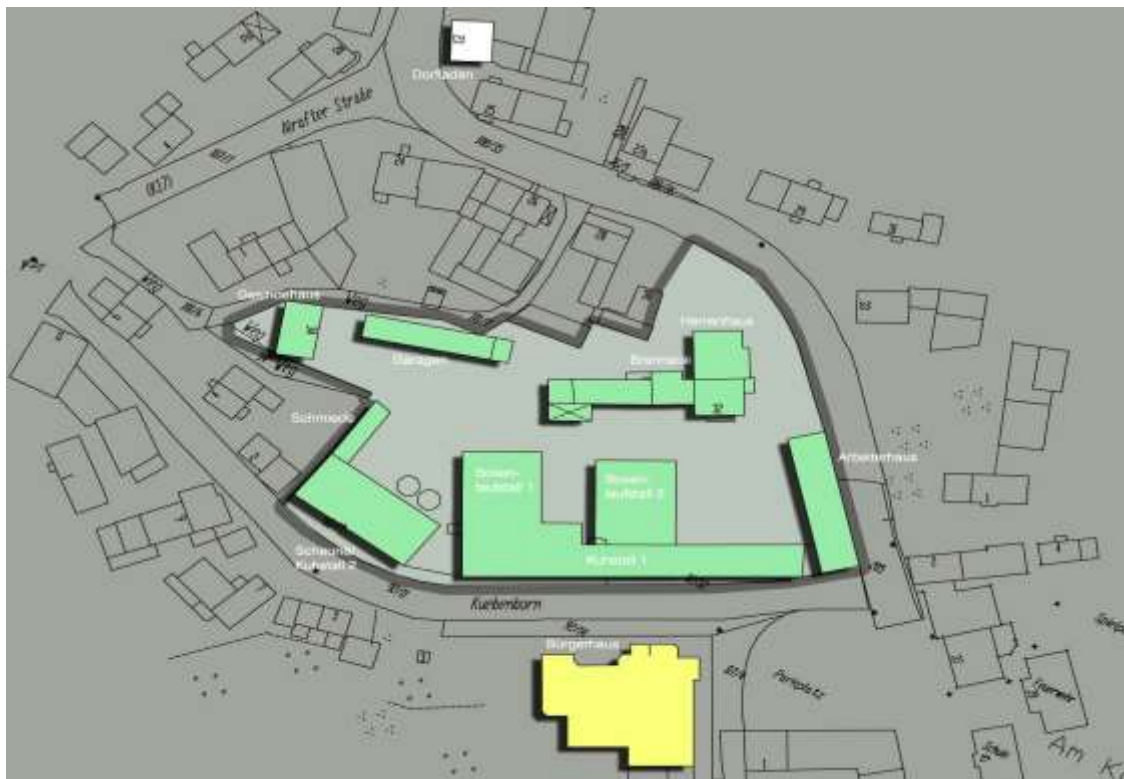
Am 18. August 2009 wurden von der Forstverwaltung Bäume am Gutshaus gefällt.



Das Fürstliche Hofgut in der Dorferneuerung 2006 - 2016

Eine Dorferneuerung Höringhausen ohne das fürstliche Hofgut, ob nun als private oder kommunale Maßnahme, ist eigentlich nicht denkbar. Da sind sich die zuständigen Ämter, die Stadt und das Dorf einig. Die Dorferneuerung soll ja verhindern, was hier droht, nämlich die Entstehung eines großen Ruinenfeldes mitten im Dorf, und somit die Aushöhlung des Dorfkerns.

Erste Pläne



„Das fürstlichen Hofgut im Jahr 2002“





Am ersten Februar 2010 beginnt der Abriss







Die Steine wurden vor Ort gebrochen und verkauft





Der Dorfplatz entsteht

Über diesen Gebäudeabschluss haben die Höringhäuser gespottet



Diesen Gebäudeabschluss haben sie selbst hergestellt





Der Dorfplatz entsteht



Die Dorfscheune



30. Juli 2018. Einige Männer aus der Gruppe „Wir für Höringhausen“ restaurieren die Boulebahn auf dem Dorfplatz.





**Eigenleistung, von den Männern
„Wir für Höringhausen“
hergestellter Brunnen einschließlich Gitter.**



**Eigenleistung, von den Männern
„Wir für Höringhausen“
aufgestellte „Historische Steine“**



Spielgeräte für Kinder und Senioren





